

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 26

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dung des Fussgefechtes, besonders auch von Seiten grösserer Kavalleriekörper und in Verbindung mit raschen, weitausholenden Bewegungen, hätte zweifellos mancherorts bedeutende Theilerfolge herbeiführen oder die Aktion kombinirter Truppen begünstigen können.

Diese eminent moderne Kampfesart der Kavallerie scheint eher geeignet, die kavalleristische Unternehmungslust zu fördern, statt, wie behauptet wurde, sie zu dämpfen.

Selten sieht man verfolgende Kavallerie an den weichenden feindlichen Massen vorbeieilen, deren Flanken gewinnen, um dann von dort aus die Panik in die sich zurückziehenden Kolonnen zu tragen, — ein Verfahren, welches heute, ohne Zweifel mit vollem Rechte, warm empfohlen wird.

Sobald einmal Terrain und Witterungsverhältnisse oder dann das Auftreten von Lokalorganisationen die Aufklärung schwierig machen, erscheint auch überall sofort das Vordringen der Kavallerie-Massen gehemmt, — diese kleben dann an der Infanterie und wagen natürlicherweise sich nicht in's Dunkle hinein. — Es liegt darin für uns ein deutlicher Wink, wie wir der gefürchteten Invasion feindlicher Kavallerie zu begegnen haben werden.

Aus der Betrachtung der Thätigkeit der russischen Kavallerie im Jahre 1877 geht klar hervor, dass selbst eine unternehmungslustige Reiterei, deren höhere und niedere Kommandos sich nicht von den Bedürfnissen der allgemeinen Heeresführung leiten lassen und sich nicht auf deren hohen Standpunkt zu stellen vermögen, der Armee nur geringe Dienste leistet; sie erzielt Lokalerfolge, nimmt hier einen feindlichen Wagenzug weg, überfällt dort ein Detaachement und bemächtigt sich vielleicht irgendwo eines wichtigen Punktes; — ihre Aktion aber zählt nicht im richtigen Verhältniss mit in dem von der Gesamtarmee erreichten Resultate.

Aehnliche Anregung bietet vorliegendes Werk dem aufmerksamen Leser in reichem Masse, — aus diesem Grunde sei es unsern Offizieren empfohlen.

W.

Eidgenossenschaft.

— (Aus dem Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements.)

Infanterie.

(Fortsetzung.)

Regimentskurse. Von der V. Division bestunden die Regimenter Nr. 17 und 18 ihren Wiederholungskurs in Liestal, Nr. 19 und 20, sowie das Schützenbataillon Nr. 5 für sich allein in Aarau. Das letztere verblieb daselbst, inklusive Kadrekurs, nur 14 Tage, da es im Anschlusse an den Wiederholungskurs zum Ehrenwacht-dienst am Bundesfeste in Schwyz verwendet wurde.

Der Unterricht war bis und mit den Uebungen im Bataillonsverbande in ganz gleicher Weise angelegt, wie bei den Bataillonen der III. Division, nur gestaltete er

sich, da drei Bataillone gleichzeitig auf dem nämlichen Waffenplatze sich befanden, schwieriger und für das Instruktionspersonal, das nicht in erforderlicher Zahl allen Regimentern beigegeben werden konnte, anstrengender. Gleichwohl konnte das Unterrichtsprogramm, Dank auch der günstigen Witterung, in allen Kursen, mit Ausnahme desjenigen des Schützenbataillons, dessen Vorbereitungszeit auf die Uebungen im Kompagnie- und Bataillonsverbande eingeschränkt werden musste, vollständig durchgenommen werden. Der Dienstgang war ein regelmässiger und geordneter, die Disziplin eine recht befriedigende. Auch hier begegnen wir in allen Kursberichten der gleichen Bemerkung, dass die erhöhte Bedeutung, welche die Einführung einer neuen Bewaffnung und eines neuen Reglementes den Wiederholungskursen verlieh, sich durch alle Grade hindurch in einem aussergewöhnlichen Interesse für den Dienst und den Unterricht kund gab und dass das allmälig eintretende Verständniß und die fortschreitende Erwerbung einiger Fertigkeit Vertrauen zu den Neuerungen und zu sich selbst in einem Masse erweckten, dass meistentheils befriedigende Erfolge nicht ausbleiben konnten.

Die Beschaffenheit des Soldatenmaterials ist in allen Regimentern, sowie auch im Schützenbataillon eine fast gleichmässig gute, besonders werden die Beweglichkeit, die Marschtüchtigkeit und Ausdauer der Truppen hervorgehoben. Mehr Verschiedenheiten und zum Theil erhebliche sind in der Qualität der Kadres vorhanden, sie stehen nicht in allen Bataillonen auf der gleichen Höhe. Die Offizierskorps einzelner Bataillone genügten nicht allen Anforderungen, die man zu stellen berechtigt war, besonders fehlt es verschiedenen Offizieren an der nöthigen Energie gegen ihre Untergebenen in der Handhabung der Disziplin und in Erhaltung der Ordnung. Aehnliche Unterschiede zeigten sich auch in der Führung der Regimenter und der Bataillone; immerhin ist die grosse Mehrheit der Regiments- und Bataillonskommandanten für ihre Aufgabe gut befähigt.

Die Uebungen im Regimentsverbande, zu denen auch Kavallerie gezogen wurde, mussten auf zwei Tage beschränkt werden, wurden deshalb, wie auch schon die Uebungen im Bataillonsverband, anstrengend angelegt und schlossen meistentheils, ungeachtet verschiedener, von Führern aus Mangel an taktischem Verständniß gemachter Fehler, mit zufriedenstellenden Resultaten.

Schiessübungen der Wiederholungskurse der III. und V. Division. Alle Instruktionsberichte sprechen sich übereinstimmend aus, dass die Mannschaft sich die Kenntniß und Handhabung des neuen Gewehres rasch aneignete, dass einzig das Nehmen des Druckpunktes und das Füllen des Magazins einige Schwierigkeiten bereiteten und wiederholter Uebung bedurften, und da verhältnissmässig wenig Störungen vorkamen und einige kleine Mängel, denen leicht zu begegnen war, keineswegs den Eindruck bleibender Uebelstände machten, so lernte die Mannschaft das Gewehr bald schätzen und gewann die Ueberzeugung, eine allen modernen Anforderungen entsprechende Kriegswaffe in die Hand bekommen zu haben. Es war allerdings bei der kurzen Dauer der Wiederholungskurse nicht möglich, der Mannschaft die volle Leistungsfähigkeit des Gewehres zum Verständniß zu bringen. Schiessübungen auf grössere Entfernnungen, auf denen namentlich das neue Gewehr dem bisherigen überlegen ist, konnten nicht vorgenommen werden, und so liessen sich der Mannschaft auch die Vortheile der gestreckteren Flugbahn nicht vorführen. Es handelte sich eben darum, die Mannschaft in einem, wenn auch beschränkten, so doch zweckmässig angelegten Schulschiessen, das im Einzelfeuer nur Entfernnungen bis 400 m, im Abtheilungsschiessen bis 600 m

berücksichtigte und in letzterem die beiden Feuerarten des Einzeln- und Magazinfeuers bloss mit je einer Uebung zur Geltung bringen konnte, möglichst rasch mit dem Gebrauch des Gewehres im Zielschiessen vertraut zu machen. Obschon nun selbstverständlich die Resultate dieser ersten wenigen Uebungen noch nicht zu massgebenden Schlüssen über die Leistungsfähigkeit des neuen Gewehres in den Händen der Mannschaft und auch nicht zu untrüglichen Vergleichungen mit den Schiessresultaten des von der Mannschaft oft gebrauchten und daher gut bekannten Vetterligewehres berechtigen, so hat sich doch bereits ergeben, dass auf gleicher Distanz und Scheibe und bei gleichem Anschlage die Resultate mit dem neuen Gewehr meistentheils diejenigen mit dem Vetterligewehe übertroffen haben oder denselben doch wenigstens gleich geblieben sind. Die Ergebnisse würden ohne allen Zweifel noch besser ausgefallen sein, wenn der Mannschaft mehr Zeit für die auf das Schiessen vorbereitenden Uebungen hätte eingeräumt werden können. Diese Vorbereitung dauerte bei den Bataillonskursen etwas länger als in den Regimentskursen, welchem Umstande es wohl hauptsächlich zuzuschreiben ist, dass auf den ersten Uebungen im Einzelschiessen gegen die Schulscheibe I, 300 m, die Resultate der Bataillone der III. Division um 3 % höher sind, als bei den Bataillonen der V. Division, während bei den weiteren Uebungen, 400 m Scheibe I, gegen die Figurscheiben, sowie auch im Einzelmagazinfeuer die Resultate beider Divisionen sich höchst wenig von einander unterscheiden. Die Durchschnittsresultate der beiden Schützenbataillone übertreffen im Einzelfeuer diejenigen aller Füsilierbataillone der beiden Divisionen um 12 % und im Einzelmagazinfeuer um 7 %. Im Abtheilungsschiessen hat sich bei den beiden Divisionen das umgekehrte Verhältniss ergeben; die Resultate der V. Division stehen im Einzelfeuer über denjenigen der III. Division; im Magazinfeuer sind sie bei beiden Divisionen gleich. Die Schützenbataillone gehen den Füsilierbataillonen in den Vergleichungsmomenten „Trefferprozente und Leistung“ erheblich vor, in der Geschwindigkeit dagegen sind ihre Resultate nicht besser als diejenigen der Füsilierbataillone. In Bezug auf Geschwindigkeit entsprechen die diesjährigen Ergebnisse der Leistungsfähigkeit des Gewehres noch nicht, und wird es daher nothwendig, die Uebungen im Magazinfeuer in allen Unterrichtskursen zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

— (Offiziersverein Schaffhausen. Jahresbericht 1891/92.)
1. Mitglieder und Vorstand. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1891 76, neu eingetreten sind 3, ausgetreten 2.

Es muss leider von neuem die schwache Betheiligung der jüngern und der nicht in der Stadt Schaffhausen selbst wohnenden Offiziere konstatirt werden.

Der Vorstand wurde in der Generalversammlung in Rüdlingen am 7. Juni 1891 wie folgt bestellt:

Präsident: Herr Oberst Ziegler.

Vizepräsident: Herr Major Bolli.

Aktuar: Herr Hauptmann von Waldkirch.

Bibliothekar: Herr Hauptmann Habicht.

Quästor: Herr Oberleutnant Küenkle.

Herr Oberleutnant Rauschenbach hatte eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt.

2. Vereinstätigkeit. Der Verein hielt im verflossenen Winter 13 ordentliche Sitzungen ab. Die durchschnittliche Theilnehmerzahl betrug 13 Mann. Es wurden 11 Vorträge gehalten, die sich der Grosszahl nach mit der Neubewaffnung und Neuorganisation unserer Armee, sowie mit den modernen Kampfmitteln befassten. Revolverschiessübungen wurden 4 abgehalten, worunter das zahlreich besuchte „Grümpelschiessen“, das

sich nach und nach zum Herbstfest des Vereins herausgestaltet hat. Im Spätjahr wurde ein vergleichendes Schiessen mit dem bisherigen und dem neuen Infanteriegewehr veranstaltet, welchem 50 Offiziere und Gäste beiwohnten. Die Schiessversuche, die auf 400 und 1000 Meter vorgenommen wurden, bestanden in Präzisions- und Durchschlagsversuchen, in Magazin- und Fernfeuer auf Scheiben und feldmässige Ziele. — Nachdem die neuen Gewehre für das Bataillon 61 im Zeughause angekommen waren, fand eine weitere Schiessübung des Vereins unter Zugrundlegung des Schiessprogrammes der diesjährigen Wiederholungskurse statt.

Eine taktische Uebung im Gelände wurde im Anschluss an die Generalversammlung abgehalten, und bezog sich auf die Errichtung eines Offensivbrückenkopfes bei Rüdlingen-Eglisau. — An die Delegirtenversammlung nach Genf am 29. November 1891 wurden die Herren Major Bolli und Hauptmann d'Aujourd'hui abgeordnet.

Trotz des allseitig geäußerten Wunsches gelang es diesen Winter leider nicht, Kriegsspielübungen abzuhalten, da die zu deren Leitung ausersehenen Kameraden aus verschiedenen Gründen die Aufgabe nicht auf sich nehmen konnten. Mit grosser Begeisterung wurde am 2. Januar eine Neujahrssitzung abgehalten unter Beteiligung von 42 Mitgliedern, deren Wiederholung nächstes Jahr sicher nicht ausbleiben dürfte. Es wäre zu begrüssen, wenn die sogenannten ganz jungen und die ältern Herren von Landwehr und Landsturm sich öfters und auch so zahlreich in den übrigen Sitzungen einführen wollten, wie dies bei der letzten Berchtoldsfestfeier der Fall war.

3. Vereinskasse. Die Einnahmen belaufen sich im verflossenen Jahr auf Fr. 520. 70; die Ausgaben auf Fr. 493. 73. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1891 Fr. 1626. 47.

Der Aktuar: H. von Waldkirch, Hptm.

A u s l a n d .

Oesterreich. (Die Zahl der Dekorirten) ist in der österreichischen Armee ungemein gering. In keiner andern Militärmacht geht man so sparsam mit Verleihen von Orden um.

Die höchste militärische Auszeichnung, der Maria Theresien-Orden zählt dermalen nur 8 Mitglieder; den Leopold-Orden besitzen in der Armee 102 Offiziere; den Eisernen Kronorden 281; das Militär- Verdienstkreuz 914; die goldene Tapferkeitsmedaille (die höchste Auszeichnung für Unteroffiziere und Soldaten) zählt 11 Besitzer; die grosse silberne Tapferkeitsmedaille 46; die kleine silberne Tapferkeitsmedaille 315.

Den Maria Theresien-Orden besitzen Feldmarschall Erzherzog Albrecht das Grosskreuz; Feldzeugmeister Freiherr von Kuhn das Kommandeurkreuz; die Feldzeugmeister Herzog von Württemberg, Freiherr von Piret, Freiherr von Appel, Freiherr von Tejerwary, dann der Feldmarschall-Lieutenant von Bechtolsheim und Admiral Freiherr von Sterneck das Ritterkreuz.

Oesterreich. († Feldmarschall-Lieutenant Maximilian Ritter von Thyr, Kommandant der 34. Infanterie-Truppendivision, ist am 25. Mai nach längerem schmerzlichem Leiden zu Temesvár verschieden. Der Verstorbene war der Sohn eines Grenz-Verwaltungsbeamten und wurde 1838 in Belovár geboren und in der Ingenieur-Akademie erzogen. Aus dieser trat Thyr 1856 als Lieutenant in die Armee. Nach Absolvirung der Kriegsschule wurde er in den Generalstab eingetheilt, welchem er bis zum Oberst avancirte. Als Generalstabs-offizier stand er bei mehreren Korpskommanden und im kriegsgeschichtlichen Bureau in Verwendung, wirkte als